

# Spötter über menschliche Schwachheiten unter sich

„Freunde der Musik“ Wolf Euba erzählt von Kaffeehausbesuchern und wird von einem temperamentvollen Duo begleitet

VON RAINER SCHMID

**Sonthofen** Sprecher: Wolf Euba? Nein, „Zauberer“ sollte auf dem Programm stehen für diesen unterhaltsamen Abend der „Freunde der Musik“ im Sonthofer Hotel Allgäu-Stern. Denn der weitbekannte Radiomann des Bayerischen Rundfunks verwandelte den Saal ins Wiener Café Central. Im Handumdrehen, nur mit drei Schritten auf das Bühnenpodest und einem Begrüßungssatz. Die Illusion der 400 Besucher wurde perfekt mit den süßen Klängen aus dem Akkordeon von Maria Reiter und den melodischen Streichen Heinrich Klugs auf seinem Cello.

## Endlich allein mit dem Nachbarn

Trefflich passend, mit überschäumendem Temperament, spielte das Duo auf. Gleich zu Beginn mit dem „Streit“ und „Ehestifterlied“ von Béla Bartók. Offenbar gab's zu Lesings Zeiten schon den allzu gern

aushäusigen Gatten, dem sein Weib am Ende des „Ehestreits“ noch freundliche Worte mitgibt: „Du gehst? Verdammtes Kaffeehaus!“ – Es klopft. „Ach, Herr Nachbar! Wir sind endlich allein.“

Die folgenden Texte stammen vorwiegend aus der Jahrhundertwende vor dem Ersten Weltkrieg. Wolf Euba spricht sie schauspielerisch gekonnt, routiniert überzeugend. Schreibend, trinkend, rauchend hat der Literat Peter Altenberg die meiste Zeit seines Lebens im Kaffeehaus zugebracht – und auch darüber reflektiert: „Du hasst und verachtest die Menschen? – Kaffeehaus! Und du – du hast noch nicht die Richtige gefunden? Kaffeehaus!“

Nach der „Theorie des Café Central“ von Alfred Polgar, in der sich die Pointen jagen, gehen diejenigen ins Kaffeehaus, „die allein sein wollen, aber dazu Gesellschaft brauchen“. Dieselben sind es, die „ihre Zeit totschiagen wollen, damit sie

nicht von ihr totgeschlagen werden“. Vielleicht will der eine oder andere auch nur flüchten, „vor den Schrecken der trauten Zweisamkeit“ ...

Nicht fehlen darf in dieser kuriosen Sammlung der Spötter über menschliche Schwachheiten natürlich Joachim Ringelnatz. Wem sonst konnte für „Klosett“ der vornehme Ausdruck „Stoffwechselstube“ einfallen? Auch Franz Werfel schien sich mehr für die Kehrseite einer Kaffeehaus-verwandten Einrichtung zu interessieren, nämlich das Freudenhaus. Er nannte es trist „Trauerhaus“.

## Vorboten der Vergänglichkeit

Gegen Ende würzt Euba seine Gschichtln noch mit dem skurrilen Humor Woody Allens. Für den galten bei einem Feinkost-Probeessen die schwarzen Oliven der Vorspeise als „Vorboten der Vergänglichkeit unseres kurzen Lebens“. Chopin, Kreisler, Piazzolla, Satie, Schostakowitsch leuchteten wie farbig-mu-



Süße Klänge aus dem Akkordeon: Monika Reiter setzt musikalische Akzente bei der Sonthofer Lesung „Von Kaffee- und anderen Freudenhäusern“. Foto: Schmid

sikalische Zahnräder zwischen den Texten weitertreibend auf – bevor ganz zum Schluss Wolf Euba sin-

gend und populär den „stillen Zecher“ aus dem bekannten Wiener Heurigenlied gab.